



Christoph Diemer: „das himmlische Kreuz mit den zwölf Aposteln“, 2000–2004, Kelche: H 13,2–13,6 cm, Silber 925/1000, der Kelch des Johannes Silber-Gold plattiertes Material

## Christoph Diemer – Silberschmied aus Leidenschaft

Die künstlerische Kreativität eines Silberschmieds lässt sich nicht ohne weiteres in Worte fassen. Man muss mit einem silbernen Trinkgefäß in einen ganz persönlichen Dialog treten, es haptisch erfahren, die samtige Oberfläche erfühlen oder mit den Lippen den Rand des Bechers spüren. Wer das Œuvre Christoph Diemers charakterisiert, spricht gerne von „Ruhe und formaler Konzentra-

tion“, von „Ausgewogenheit der Gestalt“, von „Vollkommenheit im Detail“ und von „der straffen Gespanntheit der Oberfläche“. Gemeint ist immer das eindrucksvolle Schaffen eines Mannes, der sein Handwerk seit Jahrzehnten meisterlich beherrscht. Der „Hessische Staatspreis“, der „Staatspreis des Landes Bayern“, der „Justus-Brinckmann-Preis“ des Museums für Kunst und Gewerbe sowie der zweimal

verliehene „Auguste-Papendieck-Preis“ der Sparkasse Bremen beweisen die Wertschätzung.

Zur internationalen Silbertriennale des Jahres 1965 formulierte der schwedische Silberschmied Sigurd Persson das Anliegen des Silberschmiedehandwerks mit den Worten „Erst der Hammerschlag verleiht dem Silberblech Leben, und die Ursprünglichkeit aufgezogener Form bleibt unver-



Christoph Diemer: „das himmlische Kreuz“, 2000–2004, Silber 925/000,  
1 Amethyst, 5 Bergkristalle, H ca. 60 cm



Christoph Diemer: Kelch mit Patene, St. Marien Kirche Zilienthal, H 220 mm

gleichlich mit gepresstem und gestanztem Silber (...). Dieses Credo des Silberschmieds galt für Christoph Diemer schon damals, als er sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Andreas Moritz begonnen hatte – und hat bis heute seine Gültigkeit.

Franz Bolze in Bremen hatte Christoph Diemer das praktische Rüstzeug für seine spätere Tätigkeit vermittelt: Treiben, Gra-

vieren, Ziselieren und Emaillieren. Das Silberschmieden ist für den Künstler zur wahren Leidenschaft geworden, die Perfektion in der Ausführung ist ihm oberstes Gebot. Erst wenn die optimale Gestaltung erreicht ist, erlaubt sich der Künstler notwendige „Zutaten“: In den aus Grenadille- oder Makassarholz gedrechselten Deckelknäufen oder Griffen zeigt sich die bildhauerische Kraft Diemers. Neben der

handwerklichen Qualität ist es die unverwechselbare Sensibilität, die ein jedes Stück auszeichnet. Es ist geradezu ein Erlebnis, eine von ihm geschmiedete Schale, und mag sie auch noch so klein sein, in den Händen zu halten: Ihre Qualität lässt sich nicht bei flüchtiger Betrachtung erfahren, man wird gezwungen genau hinzuschauen. Das Auge wandert über die Gefäßwandung, nimmt eine leichte Verjüngung wahr



Christoph Diemer: Weinschale, Silber/Gold doubliert, H 43 mm, Ø 93 mm



Christoph Diemer: bauchige Weinkanne mit Fuß, H 234 mm, oberer Ø 82 mm, Tablett oval 495 mm x 460 mm



Christoph Diemer: drei geschmiedete Schalen auf Tablett, oval 424 mm x 380 mm

und hält schließlich an dem kaum merklich gestauchten Rand inne.

Auch den großen Silberschalen oder -tablets wird man erst gerecht, wenn man sich auf eine intensive Auseinandersetzung mit ihnen einlässt. Sie sind das Ergebnis, einer kraftvollen, unermüdlichen Arbeit mit dem Hammer. Die innere Spannkraft wird auf die Oberfläche übertragen und verleiht dem Objekt seine Ausstrahlung. Es mag wie ein kleines Wunder erscheinen, dass man aus einer nur ein paar Millimeter starken Feinsilberplatte mit einem Durchmesser von etwa 30 cm eine große Schale schaffen kann – vorausgesetzt man kennt die Geheimnisse des Silberschmiedens. Allein mit unterschiedlichen Hämmern und Formeisen und dem Wissen um die kleinste Veränderung bei jedem Hammerschlag, nimmt eine Silberplatte im Laufe von unzähligen Arbeitsschritten Form an. Mit einem Naturbimsstein wird der Schale der letzte Schliff gegeben. Die samtig anmutende Oberfläche verrät dann so gar nichts mehr von der mühevollen, kraftvollen Arbeit. Nicht nur Arbeitsspuren, sondern auch Lebensspuren prägen ein jedes Stück.

Auch bei der Gestaltung eines Löffels ist es die Feinheit im Detail: Da legt Christoph Diemer größten Wert auf einen sensiblen Übergang von der Laffe, der schalenförmigen Vertiefung, zum Griff hin. Selbst die Tiefe der Laffe überlässt er nicht dem Zufall, sie muss im richtigen Verhältnis zum Griff stehen. Täglich nehmen wir Löffel zur Hand – ein silberner Zucker- oder Schöpf-

löffel von Christoph Diemer ist aber mehr als nur Alltagsgerät.

Die völlige Hingabe an das Handwerk, seine absolut konsequente Umsetzung ohne wenn und aber ist für Christoph Diemer fast wie ein Glaubensbekenntnis an das Silberschmiedehandwerk. Dies kommt nicht von ungefähr, wenn man weiß, dass für ihn die Schaffung von sakralen Gerät eine „Arbeit zur Ehre Gottes ist“. Der Fertigung eines sakralen Geräts geht oft eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung voraus.

Beispielhaft für zahlreiche kirchliche Aufträge sei hier ein aufwendiges Altargerät vorgestellt, an dem sich der manchmal langwierige Entstehungsprozess einer solchen Arbeit nachvollziehen lässt. Vor ungefähr zehn Jahren hatte Christoph Diemer das Bedürfnis, eine für ihn gefertigte Bibel zu besitzen, 1998 erteilte er der Buchgestalterin Sabine Rasper den Auftrag für ein ganz persönliches Exemplar: Es entstand ein Ledereinband mit vier verschiedenen Ziegenledern und einem feinen durchgezogenen Kreuz in Goldprägung. Diese Heilige Schrift wurde zur Anregung für ein kleines Abendmahlsgerät mit Kreuz. Für Christoph Diemer stand von Anfang an fest, dass das Kreuz einen prägnanten Mittelstein haben müsse. Im Frühjahr 2000 wollte es der Zufall, dass ihm ein ovaler Brasilamethyst in der Größe von 5 x 6 cm vorgelegt wurde – der Stein für sein Kreuz war gefunden. Mit der Beendigung der ersten Studien für das Kreuz, nahm Christoph Diemer die Arbeit am Kelch auf.



Christoph Diemer: große Teekanne mit Stövchen, Teekanne: H 125 mm, Ø 150 mm, Stövchen: H 87 mm, Ø 160 mm

Aus einem Kelch wurden 12 gleiche Kelche, dann vier Dreiergruppen mit je drei gleichen Kelchen. Die intensive Auseinandersetzung mit seiner Bibel ließ den Silberschmied beim letzten Abendmahl verweilen: „Vor meinem inneren Bild wurden Jesus und die zwölf Jünger sichtbar. Ich wollte Jesus und die zwölf Jünger mit meinen künstlerischen und handwerklichen Möglichkeiten darstellen: Ein Kreuz für Christus und unterschiedliche Kelche für die zwölf Jünger, die in ihren Charakteren sehr verschieden waren, aber gleichzeitig

eine Einheit bildeten, indem sie Jünger des Jesus waren“. Während die Gestaltung der Kelche für die Jünger Petrus, Johannes oder Thomas sehr bald feststand, bereitete der Judas Kelch dem Künstler Kopfzerbrechen. „Ich hatte den Gedanken, einen Kelch zu arbeiten, den ich so strapaziere, dass er reißt, dass die Kuppe zerspringt“. Diesen Gedanken verwarf Christoph Diemer bald, er entschied sich für die Darstellung der Zwölf Apostel, Judas wurde somit durch Matthias ersetzt. Anfang 2003 konnte die eigentliche Arbeit



Christoph Diemer: Ringgruppe, von links nach rechts: Milchopal, Perle, Yade und Rubin



Christoph Diemer: Ringgruppe, Gold 900/1000,  
von oben nach unten: Turmalin, Aquamarin, Turmalin,  
Mandarin-Granat, gelber Beryll



Christoph Diemer: Korall-Collier, elf Korallboutons, Gold 900/1000



Christoph Diemer: Yade-Collier,  
Yade, Feingold, Gold 900/1000



Christoph Diemer: „Herzensangelegenheit“, Herz-Collier, 16 Bergkristallherzen, ein rotes Turmalinherz, Gold 900/000

beginnen, bis Juni waren die ersten sechs Kelche fertig. Jetzt stand die Gestaltung des Kreuzes im Vordergrund. Neben dem oben erwähnten Brasilamethyst sollten an den Seiten lebendige Bergkristalle mit Kristallbrüchen in Spiegelschliff Platz finden – symbolisch für die zerrissene Welt, im Gegensatz zu dem klaren, reinen Amethyst für Christus. Auch die Gestaltung des Kreuzfußes musste erarbeitet werden, der Künstler entschied sich für einen Pyramidenstumpf aus Silber. Um das Kreuz in seiner aufstrebenden Leichtigkeit nicht einzuschränken, wurde es nicht unmittelbar auf den Fuß aufgesetzt. Michael Haas, ein ehemaliger Student der FH Hildesheim, unterstützte Christoph Diemer bei der Arbeit, der sich nun den nächsten Kelchen zuwenden konnte. Nicht selten überkam ihn das Gefühl der Überforderung: „Die Kelche sollten weiter unterschiedlich sein, aber es sollte nicht gewollt aussehen, sondern die Unterschiede sollten ‚natürlich‘ aussehen, sie sollten selbstverständlich erscheinen“. Inzwischen war es Herbst geworden und die Steine mussten gefasst werden – eine aufwendige Arbeit, die dem Künstler viel Kraft, Fingerspitzengefühl und Hingabe ab-

verlangte. Bis zum Finieren war das Kreuz vollendet, Christoph Diemer konzentrierte sich wieder auf die Kelche. „Mitte November standen dann Kreuz und Kelche fertig vor mir. An einem sonnigen Novembertag stellte ich das Kreuz mit der Rückseite zur Sonne: Was ich mir erträumt hatte, wurde Wirklichkeit. Durch die Bergkristalle, die wie Prismen reagierten, fielen die Strahlen der Spektralfarben. Ich war sehr glücklich und inniglich dankbar“. Das „himmlische Kreuz“ als Zentrum des Altargeräts ragt über die zwölf Apostel Kelche, die zwischen 13,2 und 13,6 cm messen. Kupa, Nodus und Fuß eines jeden Kelchs variieren in ihren Ausmaßen, es finden sich breite, ausladende Kelche zwischen schlanken oder gar zierlichen. Auch wenn das Kreuz und jeder Kelch für sich gesehen ein Meisterwerk der Silberschmiedekunst darstellen, liegt die Großartigkeit der Arbeit in der Gesamtheit des Ensembles.

Christianne Weber-Stöber,  
Gesellschaft für Goldschmiedekunst  
e.V. Hanau



## CHRISTOPH DIEMER

- 1942 geboren in Demmin/Vorpommern  
1961–65 Gold- und Silberschmiedelehre/  
Gesellenzeit bei Franz Bolze in  
Bremen  
1965–69 Studium an der Akademie der Bil-  
denden Künste in Nürnberg bei  
Andreas Moritz, Meisterschüler,  
Abschlussdiplom  
Seit 1970 eigene Werkstatt in Lilienthal/  
Bremen  
Preise und Auszeichnungen  
1978 Hessischer Staatspreis, Frankfurt  
1982 Bayerischer Staatspreis, München  
1983 Preis der Justus-Brinckmann-Ge-  
sellschaft, Hamburg  
1988  
und 2000 Auguste-Papendieck-Preis, Bremen

### Ausstellungen:

In naher Zukunft bieten zwei Ausstellungen  
Gelegenheit, mit den Arbeiten Christoph Die-  
mers in Dialog zu treten:

- 25. 11.–11. 12. 2005 Jahresmesse Kunst-  
handwerk, Museum für Kunst und Ge-  
werbe Hamburg
- 11. 04. 2006–06. 05. 2006 Sabine Ras-  
per-Bucheinbände; Christoph Diemer –  
Silbergerät und Schmuck, Crusoehalle in  
der Böttcherstraße in Bremen.